

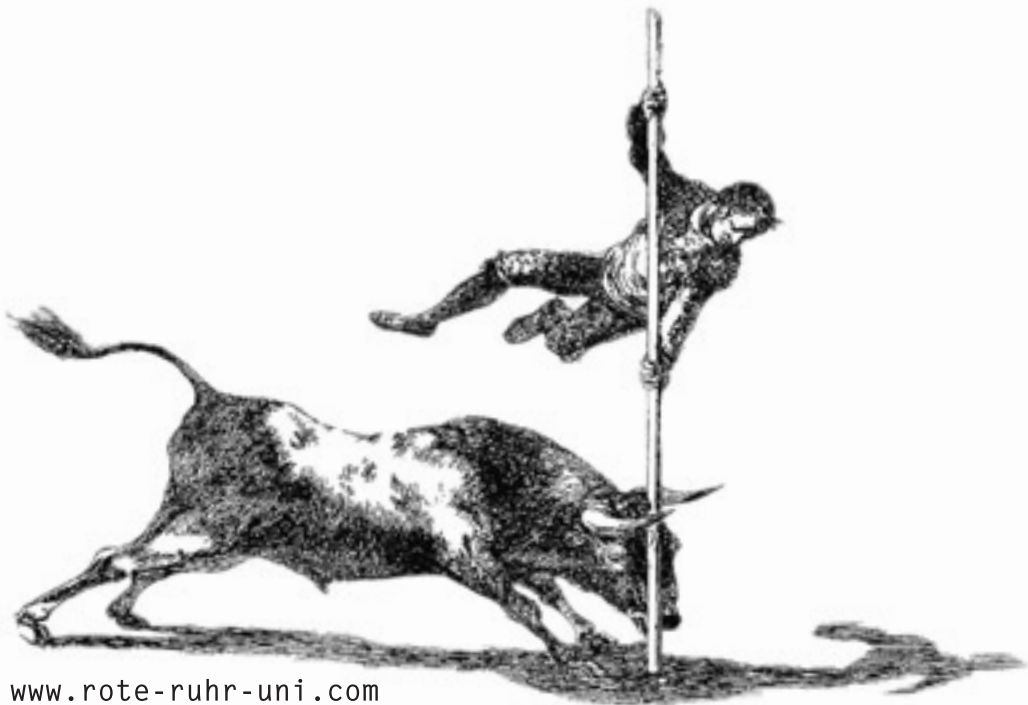


Rote Ruhr Uni 05

7.- 18. November

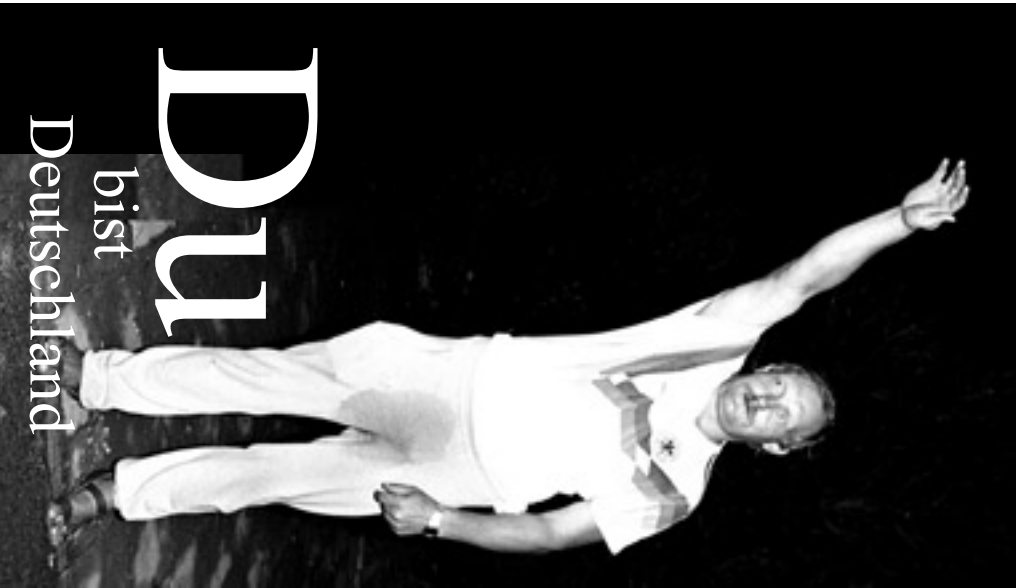
Ruhr-Uni-Bochum

Kulturcafé



www.rote-ruhr-uni.com

Du
bist
Deutschland



konkret

*lesen, was andere
nicht wissen wollen*

Ja ich will konkret drei Monate für 9,50 Euro Sonderpreis unverbindlich testen.
Meiner Bestellung liegen
 Scheck Bargeld Briefmarken
in dieser Höhe bei:
Das Probeabo endet automatisch nach Ablauf der drei Monate. Ein Normalabo kostet
53 Euro. Studenten zahlen 49 Euro.

Name, Vorname _____

Straße, Hausnummer, Telefon _____

PLZ, Wohnort _____

Datum, Unterschrift _____

Coupon senden an:
KVV KONKRET, Ruhrstr. 111, 22761 Hamburg
oder: <http://www.konkretverlage.de/kvv>

Joachim Bruhn

Die Klasse und ihr Kampf

Über den Revolutionswert des Proletariats

Die Frage, ob es progressiv, gar revolutionär sei, die bürgerliche Gesellschaft der Gegenwart, d.h. die Gesellschaft nach Auschwitz, als „Klassengesellschaft“ zu denunzieren und strategisch auf die subversive, gar umstürzende Kraft der Arbeiterklasse, des Proletariats, zu setzen, läßt sich weder strikt verneinen noch umstandslos bejahen. Ja, es gibt die Klassen, und insbesondere gibt es das Proletariat. Nein: es gibt „die“ Klasse nicht in einem anderen als höchstens soziologischen Sinne. Ja: denn es gibt die Lohnarbeit als eine Bedingung des Kapitals. Nein: denn die Lohnarbeit ist es nicht, die das Kapital konstituiert. Einerseits herrscht die Trennung von geistiger und körperlicher Arbeit, die Spaltung von Kommando und Gehorsam; andererseits begründet diese Spaltung keineswegs Antagonismus, sondern den Funktionalismus des bloßen Gegensatzes. Einerseits gibt es die Arbeiterklasse, andererseits ist der Klassenkampf ein Motor der Reproduktion des Kapitalverhältnisses.

Das macht: noch als es revolutionär war, die Gesellschaft als eine der Klassen zu denunzieren, war etwas an Begriff wie Sache der Klasse, das auf ihre Verwandlung in den Stand der zeitweilig mit produktiven Aufgaben betrauten Staatsbürger schon hinwies. Die Kritik der politischen Ökonomie, so, wie sie in Gestalt des Marxschen „Kapital“ vorliegt, notierte das – wenn auch nur im Vorübergehen: daß nämlich die Klasse niemals ein nur ökonomischer, sondern zugleich ein politischer, d.h. ein juristischer Tatbestand ist. Die Arbeitskraft ist eine privateigentümliche Ware, die Rechtsform ihre Verfassung. Auch deshalb sind bisher alle Versuche erfolglos geblieben, die Klasse von links gegen Sozialdemokratie, Gewerkschaften, Deutsche Arbeitsfront und Parteikommunismus zu mobilisieren. Die Propaganda der Klasse erweist sich schließlich als Projektionsleistung linker Intellektueller, als theoretische Ersatzhandlung, die ihre praktischen Affirmationsleistungen im System bürgerlicher Wissenschaft vorbereitet. Ausgehend von einer Rekonstruktion des Klassenbegriffs bei Marx soll gezeigt werden, daß die Rede vom Klassenkampf das Opium der linken Intellektuellen darstellt.

Gruppe Slatan Dudow *Filme gegen Deutschland*

Lemmy Caution - Ermittlungen gegen die Wirklichkeit

Angaben zur Person

Zwei politisch-avantgardistische Filme. Einführung von Bernd Reinink

Lemmy Caution - Ermittlungen gegen die Wirklichkeit (S/W, DV, 72 min, 2005)
Geheimagent Lemmy Caution kommt nach Berlin, um Ermittlungen gegen die kapitalistische Wirklichkeit aufzunehmen. Er soll herausfinden, warum die Menschen an Verhältnissen kleben, die für die meisten von ihnen nur Leid, Elend und Not bereithalten. Die deutsche Abwehr, die ihn schon erwartet, schickt Lemmy ihre Agenten auf den Hals. Mit ihnen wird er spielend fertig, nicht aber mit der geheimnisvollen Doppelagentin Svobodnaja Ljubova...

Angaben zur Person (Farbe, DV, 30 min, 2005)

Am 16. Oktober 1969 beginnt in Frankfurt am Main der Prozeß gegen die SDS-Mitglieder Günter Amendt, Karl Dietrich Wolff und Hans-Jürgen Krahl wegen „Rädelsführerschaft“ bei der am 22. September 1968 stattgefundenen Demonstration gegen die Verleihung des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels an Leopold Senghor, dem autoritären, aber vom Westen hofierten „Dichterpräsidenten“ Senegals. Im Rahmen dieses Prozesses hält Krahl, der führende Kopf des Frankfurter SDS, eine freie Rede, in der er in Form einer politischen Autobiographie seine Hinwendung zur revolutionären Studentenbewegung schildert und mit Rekurs auf Marx, Horkheimer, Sartre, Marcuse und Bloch die Notwendigkeit begründet, den Kapitalismus abzuschaffen.

Am 24. Dezember 1969 werden die drei Angeklagten wegen Aufruhr, Landfriedensbruch und Rädelsführerschaft zu jeweils einem Jahr und neun Monaten Gefängnis verurteilt. Krahl geht in Revision. Noch vor Aufnahme des neuen Verfahrens kommt er am 14. Februar 1970 bei einem Verkehrsunfall ums Leben.

Bei „Lemmy Caution - Ermittlungen gegen die Wirklichkeit“ handelt es sich um einen surrealistischen Agentenfilm im Stil des politischen Avantgardefilms der 60er und des Film noir der 40er Jahre, bei „Angaben zur Person“ um einen Agitprop-Film im Stile des 70er-Jahre-Guerillafilms.

Udo Wolter

Nicht im Namen des Anderen

Kritisches zu Ideologien des Antirassismus und ihrem Verhältnis zum Islamismus in der Welt nach dem 11. September

Der Islamismus, der in der sogenannten westlichen Welt seit den Terroranschlägen vom 11. September 2001 als *public enemy no. 1* ins Visier genommen wird, stellt nicht nur staatliche Sicherheitskräfte und Geheimdienste vor neue Herausforderungen; er bereitet auch dem multikulturellen Selbstverständnis jener liberalen westlichen Staaten und insbesondere dem linken Antirassismus Kopfzerbrechen. Nicht selten werden die reaktionären Weltanschauungen und sogar der mörderische Antisemitismus der Islamisten mit Hinweis auf deren rassistische Ausgrenzung und Unterdrückung verklärt. Eine kulturell relativistische Perspektive, die für „andere Kulturen“ grenzenloses Verständnis aufbringt und jede universalistisch begründete Kritik als „eurozentrisch“ denunziert, ersetzt den Begriff der Emanzipation durch den der Toleranz: toleriert wird freilich nicht die „intolerante“ Kritik solcher Kulturen, die Aufklärung und Emanzipation als westliche Dekadenz und Zionismus verteufeln, sondern die religiös verbrämte Unmündigkeit, die der Islamismus seinen Anhängern (und vor allem Anhängerinnen) als Ideal verordnet. Wer dagegen an die kritische Selbstreflexion der Aufklärung im Sinne der kritischen Theorie anknüpft – so Udo Wolters These –, braucht weder historische Unterschiede noch die internationalen wie innergesellschaftlichen Machtverhältnisse entlang rassistischer Linien zu ignorieren. Im Gegenteil arbeitet die weitverbreitete Haltung, Islamismus und Antisemitismus unter Migrant*innen ausschließlich auf deren rassistische Ausgrenzung zurückzuführen, deren kulturalistischer Fremdmarkierung sogar zusätzlich in die Hand, indem die Träger dieser Ideologien als politische Subjekte gar nicht ernst genommen werden. Antirassismus müßte aber in der Lage sein, Islamisten genauso als Teil dieser Gesellschaft zu begreifen wie Rassisten und Antisemiten aus der deutschen „Mitte der Gesellschaft“.

Sonja Witte

Hitchcock in Deutschland

Versuch einer psychoanalytischen Darstellung der deutschen Schuldabwehr am Beispiel von „Notorious“

Im Dezember 1945, ein halbes Jahr nach der bedingungslosen Kapitulation Nazideutschlands, begann Alfred Hitchcock mit den Dreharbeiten zu „Notorious“. Die jüngste Vergangenheit bildete den Hintergrund für diesen Thriller. Die Tochter eines wegen Spionage für Nazi-Deutschland verurteilten Amerikaners findet sich bereit, für einen Agenten des US-Geheimdienstes die Nazigruppe um ihren Vater zu entlarven, die in Brasilien Unterschlupf gefunden hat.

In der ersten deutschen Synchronfassung von 1951 unter dem Titel „Weißes Gift“ wurden die Nazis aus Hitchcocks Film kurzerhand zu einer internationalen Bande von Drogendealern gemacht und damit jeder Bezug auf Nazideutschland getilgt. Erst 1969 erschien eine werkgetreu synchronisierte Fassung. Auf diese Weise erzählt der Umgang mit „Notorious“ auch die Geschichte deutscher Schuldabwehr nach 1945.

Sonja Witte zeigt in ihrer Analyse von „Notorious“ die Transformation der Schuldabwehr vom Verschweigen in den 50er Jahren zum Bereden in den 60er Jahren. Ausgehend von der Feststellung, daß die Abwehr als subjektiver Versuch der Aufrechterhaltung der Identifizierung mit dem nationalen Kollektiv zu werten ist, verbindet der Vortrag die psychische Konstitution des abwehrenden Subjekts mit der Beziehung zwischen Film und Publikum. Die identitätsstiftende Abwehr wird als das bestimmende Moment für den Blick des deutschen Publikums auf den Film verstanden und als Rezeptionshaltung an einige für Hitchcock typische filmische Verfahren rückgebunden.

Nach dem Vortrag wird der Film „Notorious“ gezeigt.

Hanno Pahl

Systemtheorie und Systemkritik

Überlegungen zu Marx und Luhmann

Die Systemtheorie Niklas Luhmanns stellt in mehrfacher Hinsicht eine Herausforderung für kritische Theoriebildung im Anschluß an Marx und Adorno dar. Ihre wissenschaftslogischen Paradigmen gelten heute weithin als zeitgemäß und ihr Theoriendesign als elaboriert, und zumal Luhmanns Beharren auf einer dezidiert gesellschaftstheoretischen Perspektive – vormals ein „Privileg“ kritischer Theorie – böte Anlaß genug für ernsthafte Auseinandersetzungen mit der Systemtheorie. Entsprechende Abhandlungen sind allerdings bisher rar gesät.

Der Vortrag von Hanno Pahl will dazu beitragen, diese Lücke zu schließen. In zwei Schritten sollen einige grundsätzliche Einwände gegen maßgebliche Prämissen der Systemtheorie formuliert werden. Das betrifft zunächst den Begriff der funktionalen Differenzierung und die Art und Weise, wie Luhmann die Marxsche Theorie wissenssoziologisch als – von historisch bedingten Defiziten geprägte – Überleitungssemantik zur Moderne bestimmt. Fraglich wäre, inwieweit die Marxsche Kritik der sogenannten modernen Gesellschaft sich tatsächlich als Vorgänger einer Theorie funktionaler Differenzierung vereinnahmen läßt, wie Luhmann andeutet, oder ob nicht bereits bei Marx gewichtige Einwände gegen eine primär auf Differenzierung ausgerichtete Theorie der Gesellschaft zu finden sind.

Daran anschließend werden in einem zweiten Schritt die unterschiedlichen Konzeptionen kapitalistischer „Wirtschaft“ bei Marx und Luhmann verglichen. Ausgehend davon, daß auch Marx die kapitalistische Ökonomie als einen verselbständigten Systemzusammenhang begreift, sollen basale Begriffsentscheidungen der Luhmannschen Konzeption der Autopoiesis der Wirtschaft kritisiert werden.

Urs Lindner

Alles Macht, oder was?

Foucault und die kritische Gesellschaftstheorie

Daß Foucaults Machtanalytik häufig als mit der kritischen Gesellschaftstheorie unvereinbar angesehen wird, liegt an einem äquivoken Begriff der Macht, der zwei unterschiedliche Logiken mit einem einzigen Namen versieht: Herrschaft und Politik. Beidemal versucht Foucault, über den Staat hinauszugelangen; doch hat er es unterlassen, die Differenz zwischen dem bestimmten Einrichtungsmodus von Gesellschaft (Herrschaft) und dem Streit über diese Einrichtung (Politik) zu denken.

Wird dagegen zwischen Herrschaft und Politik unterschieden, dann lassen sich Foucaults Begriffe der ‚Machtstechnik‘ und des ‚Macht-Wissens‘ zu einem Begriff der Sozialtechnologie zusammenfassen, der auf von wissenschaftlichem Wissen organisierte und autorisierte Herrschaftsverfahren rekurriert. In der Perspektive der kritischen Gesellschaftstheorie ist hierbei vor allem Foucaults Verhältnis zu Althusser von Interesse. Wenn dieser zwischen den Herrschaftsmedien der Gewalt, Ideologie und Verwaltung unterscheidet, dann können Foucaults machtanalytische Zentralbegriffe auf deren wissenschaftliche Durcharbeitung bezogen werden: Disziplinierung ist eine bisweilen subtile und bis in die Architektur hineinreichende Gewaltausübung, Normalisierung und Führung sind standardisierte Formen ideologischer Praxis, während sich Biopolitik und Sicherheit als Angelegenheiten von Verwaltung entpuppen.

So innovativ seine Analytik der Sozialtechnologien auch ist, so hat Foucault sie dennoch fälschlicherweise einem als unproduktiv und repressiv aufgefaßten Recht entgegengesetzt. In seinem Nachdenken über Politik verschwimmen handlungstheoretische und politiktheoretische Überlegungen: während er in seinem Spätwerk einendurchausoriginellen, nämlich ‚strategischen‘ Interaktionsbegriff vorschlägt, gelangt er in bezug auf Politik nicht über einen existentialistischen Appell an die ‚Widerspenstigkeit des Wollens‘ und die ‚Intransitivität der Freiheit‘ hinaus.